

Der Vogelzug.

Berichte über Vogelzugsforschung und Vogelberingung.

1. Jahrgang.

April 1930.

Nr. 2.

Ausblicke in die Zukunft der Vogelzugforschung.

Von O. Kleinschmidt.

Die räumliche Richtung und Ausdehnung des Vogelzuges klärt am sichersten das Ringexperiment. Die Zugzeit stellt die Beobachtung fest. Wie läßt sich diese weiter vervollkommen?

Wenn man sich heute über den Zug einer Vogelart orientieren will, so muß man in den verschiedensten Zeitschriften aus oft sehr umfangreichen Berichten sich das Gewünschte heraussuchen. Dabei merkt der Sachverständige alsbald, daß die Ankunftsdaten nicht gleichwertig und vielfach recht ungenau sind. Nehmen wir die Beispiele sehr bekannter Vögel, die weiße Bachstelze oder die Rauchschnalbe. Will man hier zu ganz sicherem Material kommen, so empfiehlt es sich, eine gute Abbildung, ein farbiges Modell, einen ausgestopften Vogel oder einen Balg vor der Zugzeit einer Reihe von Leuten, die ihr Berufsleben täglich ins Freie und an geeignete Oertlichkeiten führt, Hirten, Fischern, Jägern, Landwirten und vor allem in den oberen Klassen mehrerer benachbarter Landschulen den Schulkindern zu zeigen. Nun wird die erste Beobachtung gemeldet. Sofort wird sie nachgeprüft. Hat jemand den Vogel schon vorher gesehen? Welche zuverlässige Person und wieviel Beobachter bestätigen den ersten Tag? Wann folgen dem ersten Einzelfall zahlreiche Fälle an verschiedenen Orten derselben Gegend? Man wird bald erstaunt darüber sein, daß selbst der gute Beobachter seine Angaben korrigieren muß, daß der Ankunfts-tag meist um 2 bis 3 Tage früher liegt als man annahm. Nur so kommt man zu sicher brauchbarem Material. Lieber nur eine Vogelart an einem Ort in Westdeutschland, einem in Mittelddeutschland und einem in Ostpreußen beobachten als tausend Angaben, von denen keine dieser vielfachen sorgfältigen Nachprüfung unterzogen ist, sammeln. Man wird ferner staunen, wie aufmerksam Kinderaugen sind. Nicht nur der erste Ankömmling, das Eintreffen der Brutvögel, die Haupt-durchzugstage der zahlreichen östlicher wohnenden Wanderer bei ge-

meinen Arten werden so festgestellt. Allmählich wird man zu selteneren Arten übergangen können. Wie quält man sich ab, altes Beobachtungsmaterial zu sichten. Viel ratsamer ist — neues, völlig gesichertes zu gewinnen. Dies wird eine Hauptaufgabe der neuen Zeitschrift sein.

Man vergleiche z. B. die in Falco 1912, Seite 29 erwähnte Rotkehlchenbeobachtung, vom 13. März 1912, die durch Schulkinderbefragung korrigiert wird (2 Kinder 11. März, 2 Kinder 12. März, 2 Kinder 13. März). Besonders wertvoll sind dabei Orte, wo die Art nicht brütet, sondern nur durchzieht.

Ferner muß der große Fehler vermieden werden, daß man sich mit Ankunftsdaten begnügt, z. B. zufrieden ist, festgestellt zu haben, daß am 1. März die Singdrossel ankam und sang, während die im April durchziehenden östlichen Singdrosseln ignoriert werden. Es findet ein großer später Zug russischer und sogar vielleicht sibirischer Vögel durch Mittelddeutschland statt, der seither der Beobachtung und dem Ringexperiment noch größtenteils entgangen ist. Welcher Ornithologe im Binnenlande hat denn Zeit, auf diese Fragen genügend viele Tage zu verwenden? Wohl keiner. Da kann nur die allmähliche Schulung von Schulkindern durch besonders geeignete und interessierte Landschullehrer helfen. Es gilt, einen Beobachterstab dieser Art zu sammeln. Die ersten Daten müssen dann in einer Kette von West nach Ost rasch zusammengestellt und das Ergebnis den Beobachtern ebenso rasch zugestellt werden, um ihren Eifer und ihr Interesse wachzuhalten. Seit Jahren habe ich selbst ein Beobachtungsnetz in dieser Art organisieren wollen. Bei den vielen anderen Fragen und Arbeiten ornithologischer Art bin ich nicht dazu gekommen und begrüße daher die neue Zeitschrift mit lebhafter Freude. Wir wissen heute, daß Ostpreußen, Mittelddeutschland und die Rheingegend bei mehreren deutschen Vogelarten verschiedene Rassen desselben Tieres beherbergen. Wahrscheinlich gibt es Vögel, die nicht solche Rassen bilden, bei denen sich aber doch eine Abstufung der Zugzeiten ermitteln läßt, die der bei Standvögeln häufigeren und ausgeprägteren Rassenabstufung entspricht. Ein Beispiel: früheste Daten: *Motacilla alba*, Rhein (Deichler) 21. Februar, zuweilen überwintert, Mark (Schalow) 22. Februar, Ostpreußen (Tischler) 2. März. Sicher ergibt sich ein anderes Bild, wenn Daten aus demselben Jahre zusammengestellt werden und neben den ersten Vorboten vollständige Zugbilder verglichen werden können. Ich habe neuerdings in der Rassenkunde den Ausdruck „Pantogramm“ für das Bild sämtlicher individuellen Schwankungen einer geographischen Rasse vorgeschlagen. So müssen wir auch suchen, ein

Pantogramm von dem Zug einer Art in einem Frühjahr zu gewinnen, d. h. ein vollständiges Bild vom ersten Erscheinen bis zur endgültigen Besiedelung. Auf Grund vieler Pantogramme kann dann erst das richtige Geogramm d. h. die geographische Übersicht, wie sie die Holländer von ihren Singdrosseln ausgearbeitet haben, zusammengestellt werden. Bisher gibt es Pantogramme nur von wenigen Stationen. Wird aber vollständiges Material erreicht, wird die Zugforschung allen Mitarbeitern erhöhte Freude bereiten.

Aus dem Leben des Mauerseglers, *Apus apus* (L.).

Mitteilung von Beringungsergebnissen der Vogelwarte Rossitten.

Von E. Schüz, Rossitten.

So viele Wiederbeobachtungen beringter Mauersegler auch vorliegen, so kennt man bis jetzt doch keine nennenswerte Fernmeldungen. Der Höchstbetrag ist bis jetzt gegen 90 km (Brit. Birds XXI p. 278, 4.—21. VIII. 1927, Essex Suffolk) gewesen. Dafür haben wir manche Einblicke in das Leben des Mauerseglers getan.

1. Es ist erwiesen, daß ein Mauersegler bis zu drei Gelege in einem Jahr hervorbringt, wenn die ersten zeitig abhanden kommen. Der Abzug der Jungen erfolgte in diesem Falle am 3.—5. IX., nachdem die Alten letztmals am 29. VIII. angetroffen wurden (2).

2. Die Ortstreue der Segler ist oft bestätigt worden; unten ist ein Fall angeführt, wo ein Segler noch nach sechs Jahren am alten Ort angetroffen wurde. Dabei scheint eine Verpflanzung vor dem Ausfliegen sich dahin auszuwirken, daß die Vögel den Ort des Aus- bzw. Abfliegens als Heimat erkennen, wie wir durch O. und M. HEINROTH wissen; ein in Braunschweig dem Neste entnommener und in Berlin losgelassener Vogel wurde im übernächsten Jahr in Spandau, also etwa 10 km von der Abflugstelle entfernt, wiedergefunden (s. a. THIENEMANN XX. Bericht). Ein Fall von Umsiedlung ist im Abschnitt 4 mitgeteilt.

3. Das Wieder-Zusammenfinden der Paare ist oft festgestellt, doch kommt nicht selten das Gegenteil vor. Wir führen hier einen Teil der auf eine einfache Formel gebrachten Beobachtungen von W. BACMEISTER für einen Nistkasten in Heilbronn an (1):

1916	Ross. F 21981	×	♂	21982
1917	X (nicht beringt)	×	♀	21982
1918	♂ X oder Y (nicht ber.)	×	♀	21982

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Der Vogelzug - Berichte über Vogelzugsforschung und Vogelberingung](#)

Jahr/Year: 1930

Band/Volume: [1_1930](#)

Autor(en)/Author(s): Kleinschmidt Otto

Artikel/Article: [Ausblick in die Zukunft der Vogelzugsforschung 65-67](#)